

Marcus Scheiblecker

Österreichs Wirtschaft im Aufwind

Die Verbesserung der internationalen Wirtschaftslage hat nun auch die heimische Wirtschaft voll erfasst. Die Warenausfuhr expandierte im II. Quartal außerordentlich stark. Dies sorgte für einen kräftigen Anstieg der Industrieproduktion, die Auslastung der Kapazitäten nähert sich wieder dem langjährigen Durchschnitt. Auf dem Arbeitsmarkt ist ebenfalls eine anhaltende Aufwärtstendenz zu verzeichnen.

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter des WIFO. • Wissenschaftliche Assistenz: Christine Kaufmann, Martha Steiner
• Abgeschlossen am 6. August 2010. • E-Mail-Adresse: Marcus.Scheiblecker@wifo.ac.at

Das Wirtschaftswachstum beschleunigte sich im II. Quartal deutlich (real +0,9% gegenüber der Vorperiode, I. Quartal $\pm 0,0\%$). Vor allem die rege Auslandsnachfrage stimulierte die Produktion. Der Wert des Warenexports wuchs im April und Mai gegenüber dem Vorjahr um jeweils mehr als 10%. Ähnlich dynamisch entwickelte sich die Industrieproduktion, der Produktionsindex (einschließlich Energie) erhöhte sich in den beiden Monaten um 7% bzw. 10%.

Die Wachstumsimpulse kommen vom internationalen Handel; wie in Österreich profitiert die Wirtschaft in Deutschland davon erheblich, Export und Industrieproduktion expandieren kräftig. Gemäß der jüngsten Konjunkturumfrage haben sich neben der Beurteilung der aktuellen Geschäftslage auch die Zukunftsaussichten unerwartet wieder deutlich verbessert. Die Aufwärtsbewegung sollte demnach zumindest bis in den Herbst 2010 anhalten.

In Übersee hingegen verlor die Wirtschaft zuletzt an Dynamik. In den USA betrug das Wachstum im II. Quartal 2010 nur 0,6% – nach +1,2% im IV. Quartal 2009 und +0,9% im I. Quartal 2010 eine weitere Verlangsamung. Die Arbeitslosigkeit sinkt trotz der Produktionsausweitung kaum. Die Umfragen unter den Unternehmen und privaten Haushalten deuten auf eine weitere Verflachung der Wirtschaftsentwicklung in den kommenden Monaten hin.

Ungünstig entwickelt sich weiterhin die österreichische Bauwirtschaft, die Produktion sank im II. Quartal laut Konjunkturerhebung neuerlich. Für die kommenden Monate ist nach den Ergebnissen der Unternehmensumfragen keine Besserung zu erwarten.

Die in den letzten Monaten beobachtete leichte Entspannung auf dem Arbeitsmarkt hält an. Im Juli wurde die Beschäftigung neuerlich ausgeweitet (unselbständig aktiv Beschäftigte +47.200 gegenüber dem Vorjahr bzw. +0,2% gegenüber dem Vormonat), die Arbeitslosigkeit ging abermals zurück (–18.200 gegenüber dem Vorjahr). Die um Saisoneffekte bereinigte Arbeitslosenquote nach österreichischer Berechnungsmethode lag im Juli bei 6,8%.

Die Wirtschaft der USA wuchs im II. Quartal 2010 gegenüber der Vorperiode um 0,6%. Die Expansion war damit geringer als im I. Quartal (+0,9%; IV. Quartal 2009 +1,2%). Die Nachfrage weitete sich im II. Quartal noch kräftig aus, wurde jedoch zunehmend durch Importe befriedigt. Diese wuchsen, nach real +2,7% im I. Quartal, gegenüber der Vorperiode um 6,5%. Der Konsum der privaten Haushalte stieg gegenüber der Vorperiode um 0,4%, nur wenig schwächer als im I. Quartal (+0,5%). Nach dem sprunghaften Anstieg im IV. Quartal 2009 zog die private Investitionsnachfrage (einschließlich Lager) auch im II. Quartal 2010 deutlich an (real rund +6%), der Schwerpunkt verlagerte sich von den Lagerinvestitionen zu Ausrüstungsgegenständen – die Ausrüstungsinvestitionen erhöhten sich mit real +5,1% gegenüber der

Konjunktur verliert in den USA und Asien an Schwung

Während die europäische Wirtschaft einen kräftigen Wachstumsschub verzeichnet, verlangsamt sich die Expansion in Übersee.

Vorperiode so stark wie seit Jahren nicht. Auch die Wohnbauinvestitionen wurden um mehr als 6% ausgeweitet. Erstmals seit zwei Jahren nahmen die übrigen Bauinvestitionen wieder zu (+1,3%).

Übersicht 1: WIFO-Schnellschätzung zur vierteljährlichen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung

	2009				2010	
	I. Quartal Saison- und arbeitsstagsbereinigt	II. Quartal	III. Quartal	IV. Quartal	I. Quartal	II. Quartal
Veränderung gegen das Vorquartal in %, real						
<i>Verwendung des Bruttoinlandsproduktes</i>						
Konsumausgaben						
Private Haushalte ¹⁾	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2
Staat	- 1,6	+ 0,2	+ 1,3	- 0,5	+ 0,2	+ 0,2
Bruttoinvestitionen	- 5,3	- 4,1	- 0,7	- 0,5	+ 0,4	- 0,2
Bruttoanlageinvestitionen	- 4,4	- 1,8	- 0,3	- 1,2	- 2,0	- 0,9
Exporte	- 6,5	- 3,2	+ 1,7	+ 2,1	+ 1,0	+ 2,2
Importe	- 5,8	- 2,7	+ 1,0	+ 0,8	+ 1,0	+ 0,4
Bruttoinlandsprodukt	- 2,3	- 0,8	+ 0,6	+ 0,4	- 0,0	+ 0,9
<i>Bruttoinlandsprodukt nach Wirtschaftsbereichen</i>						
Land- und Forstwirtschaft	- 2,3	- 1,9	+ 0,4	+ 1,1	+ 0,1	- 0,2
Produzierender Bereich ²⁾	- 8,2	- 2,6	+ 1,0	+ 0,6	- 0,5	+ 2,7
Sachgütererzeugung	- 9,6	- 2,5	+ 2,3	+ 0,9	- 0,4	+ 3,0
Bauwesen	- 1,2	- 1,2	- 1,3	- 1,2	- 1,0	- 0,6
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	- 1,1	- 0,6	- 0,1	+ 0,0	- 0,1	+ 0,5
Vermögens- und Unternehmensdienstleistungen ³⁾	- 0,3	- 0,1	+ 0,4	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,7
Sonstige Dienstleistungen ⁴⁾	- 0,4	- 0,1	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,6
Gütersteuern	- 0,2	+ 0,3	+ 0,9	+ 0,5	- 0,3	- 0,1
Gütersubventionen	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,8	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,1
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Bruttoinlandsprodukt, real	- 5,4	- 5,7	- 3,6	- 0,9	+ 0,0	+ 1,9

Q: WIFO. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Bergbau, Sachgütererzeugung, Energie- und Wasserversorgung. – ³⁾ Kreditinstitute und Versicherungen, Grundstücks- und Wohnungswesen. – ⁴⁾ Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung, private Dienstleistungen.

Während die Investitionsnachfrage aufwärts tendiert, mehren sich die Zeichen einer neuerlichen Wachstumsverlangsamung. So wurde trotz der kräftigen Erholung der Wirtschaft die Arbeitslosigkeit bisher nicht entsprechend verringert. Der in der Vergangenheit enge Zusammenhang mit der Konjunkturdynamik scheint sich, wie die jüngsten Arbeitsmarktdaten zeigen, zu entkoppeln: Im Juni 2010 war die Arbeitslosenquote mit 9,5% um nur 0,6 Prozentpunkte niedriger als ihr Höchstwert im Oktober 2009 (10,1%). Die aktuelle Ausweitung der Investitionen wird sich für die Unternehmen aber nur dann rentieren, wenn der Konsum der privaten Haushalte – die wichtigste Triebfeder der Konjunktur in den USA – robust bleibt. Die staatlichen Transfers zur Stützung der Haushaltseinkommen sind ausgelaufen, und in den kommenden Jahren werden auch die USA Maßnahmen zur Budgetkonsolidierung setzen müssen. Sollte sich der Arbeitsmarkt bis dahin nicht erholt haben, könnte dies die Konjunktur in den USA empfindlich belasten.

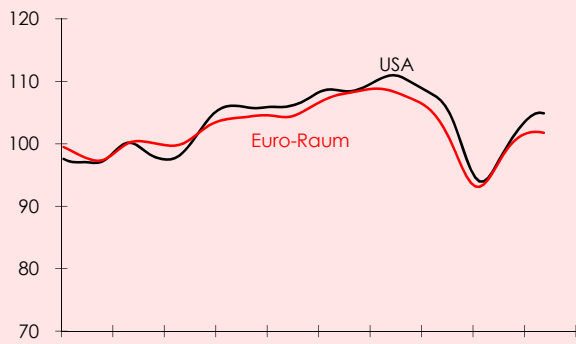
Die Haushaltsumfragen zeigen derzeit eher eine allmähliche Verflachung der Konsumstimmung. So sank der Consumer Confidence Index im Juli weiter, nachdem er bereits im Juni eingebrochen war. Ähnlich ging der Consumer Sentiment Index im Juli abermals zurück und erreichte seinen niedrigsten Stand seit November 2009. Auch der ISM Purchasing Manager Index als Indikator der Produktionsentwicklung in den kommenden Monaten ging im Juni und Juli weiter zurück und weist damit auf eine Abschwächung der Wirtschaftsaktivitäten hin.

Die chinesische Wirtschaft büßte im II. Quartal ebenfalls etwas an Schwung ein. Nach real fast +12% gegenüber dem Vorjahr im I. Quartal verlangsamte sich das Wachstum auf rund +10% im II. Quartal. Die Wirtschaftspolitik versucht gezielt, in einigen Sektoren die starke Dynamik zu dämpfen.

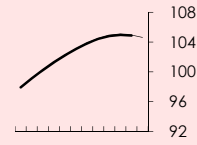
Abbildung 1: Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 2000 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte

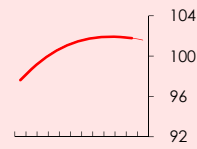
Leading indicators



Entwicklung in den letzten 12 Monaten

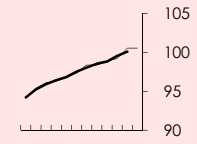
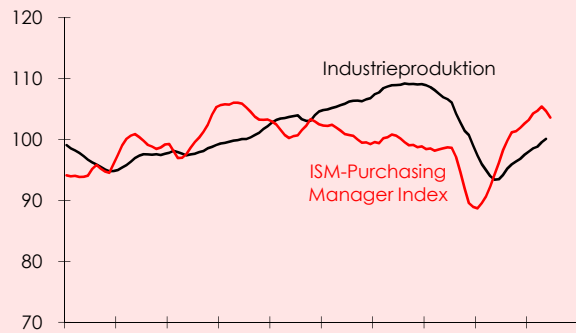


Juni

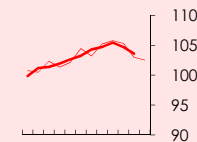


Juni

USA

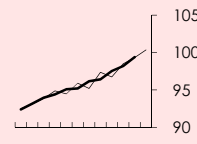
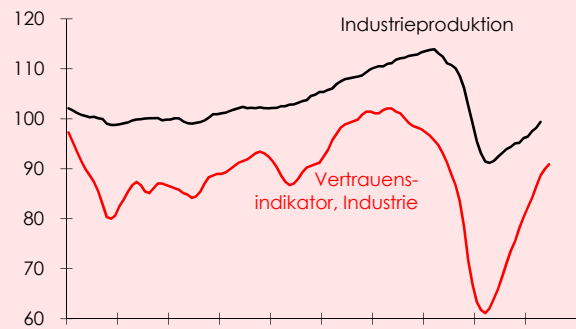


Juni

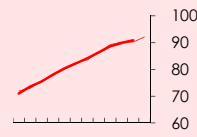


Juli

Euro-Raum

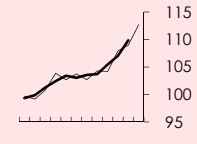
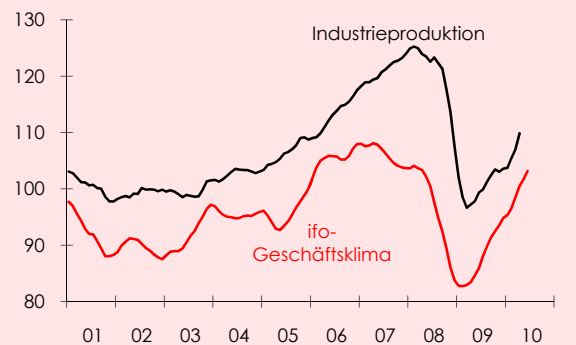


Mai

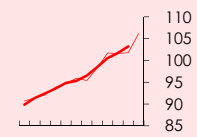


Juli

Deutschland



Mai



Juli

Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD.

Für Japan sind noch keine Daten über das Wirtschaftswachstum im II. Quartal verfügbar. Im IV. Quartal 2009 und im I. Quartal 2010 stieg das BIP mit real gut +1% gegenüber der Vorperiode außerordentlich kräftig. Auch im II. Quartal dürfte die Wirtschaft noch deutlich gewachsen sein. Der Index der Industrieproduktion sank allerdings im Juni das erste Mal seit vier Monaten. Die vierteljährliche Tankan-Konjunkturumfrage der Bank of Japan kündigte hingegen im Juni für die kommenden Monate keinerlei Verschlechterung im Sachgüterbereich an.

Internationale Nachfrage belebt EU-Wirtschaft

Die Erholung fiel in der EU bislang eher enttäuschend aus. Im II. Quartal dürfte die Wirtschaft jedoch deutlich an Schwung gewonnen haben.

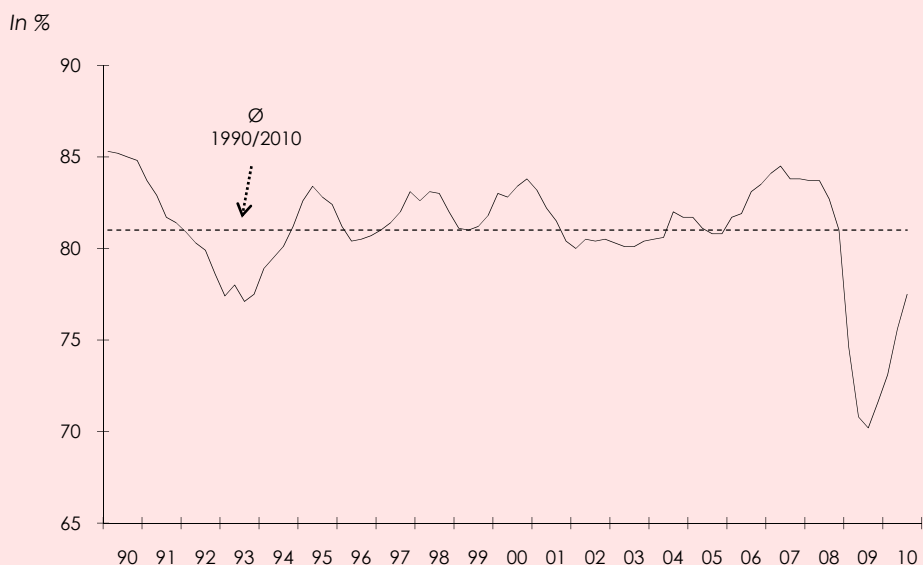
Während sich die Wirtschaft in anderen Regionen nach Überwindung der Krise merklich belebte, expandierte sie in der EU in den vergangenen drei Quartalen jeweils um nur rund ¼%. Nun zeigen sich erstmals starke Anzeichen einer Wachstumsbeschleunigung: Seit März 2010 steigt der Index der Industrieproduktion kräftig (einschließlich Energie; Mai +1,0% gegenüber dem Vormonat), der Außenhandel zog deutlich an (Export in die Nicht-EU-Länder Mai +25% gegenüber dem Vorjahr, knapp +1% gegenüber dem Vormonat).

Eine erhebliche Verbesserung ist seit kurzem in jenen EU-Ländern zu beobachten, die nicht dem Euro-Raum angehören und besonders von der Krise betroffen waren. Ungarn verzeichnete im Mai einen Anstieg der Industrieproduktion gegenüber dem Vormonat von 5,4%. Dies sind die ersten Belebungstendenzen nach einigen Jahren, in denen nicht nur die internationale Nachfrage, sondern auch die Binnenkonjunktur schwach gewesen war. Ende 2009 kam der 1½ Jahre anhaltende BIP-Rückgang zum Stillstand, im I. Quartal 2010 wuchs die Wirtschaftsleistung gegenüber der Vorperiode real bereits um 0,9%. Auch in Polen, der größten Volkswirtschaft unter den neuen EU-Ländern, erhöhte sich die Industrieproduktion im Mai kräftig (+3,4% gegenüber dem Vormonat).

Der von der Europäischen Kommission veröffentlichte Sentiment Indicator für die EU 27 stieg im Juli 2010 über den langjährigen Durchschnitt. Dazu trug vor allem das Unternehmensvertrauen in der Industrie bei, während die Einschätzung durch die Bauunternehmen nach wie vor beträchtlich unter dem Durchschnitt liegt und sich nur sehr zögerlich verbessert. Der Teilindex für das Konsumentenvertrauen war im II. und III. Quartal 2009 merklich gestiegen, stagniert aber seither.

Die Kapazitätsauslastung der befragten Unternehmen nähert sich rasch wieder dem langjährigen Durchschnitt. Allerdings ist sie derzeit noch so niedrig wie im Tiefpunkt der Krise von 1993 (Abbildung 2).

Abbildung 2: EU 27: Kapazitätsauslastung in der Industrie



Q: Europäische Kommission Konjunkturtest. Ab III. Quartal 2010 wegen Umstellung auf NACE-2-Gliederung eingeschränkt vergleichbar.

Im Euro-Raum ist derzeit die deutsche Wirtschaft die treibende Kraft. Die Industrieproduktion (einschließlich Energie) erhöhte sich im Mai 2010 gegenüber dem Vormonat um 2,9%, nachdem sie bereits im März um 2,6% und im April um 1,1% gestiegen war. Die starke Nachfrage nach deutschen Produkten kommt aus dem Ausland.

Die deutsche Wirtschaft trägt derzeit die Konjunktur im Euro-Raum.

Bereits im Februar 2010 übertraf der Warenexport das Vorjahresniveau um rund 9%, im März um 22%, im April um 18% und im Mai um knapp 30%. Damit erreichte der Exportwert in Deutschland im Mai 2010 fast wieder das Niveau vom Mai 2008, vor Ausbruch der Krise. Auch im Vormonatsvergleich ist eine merkliche Beschleunigung zu beobachten.

Am stärksten stieg im April (aktuellste verfügbare Daten zur Regionalstruktur) der deutsche Warenexport nach Asien (+32%, China +47%) und Amerika (+23%, USA nur +11,5%).

Auch der Arbeitsmarkt entwickelt sich in Deutschland günstiger als in den anderen EU-Ländern. Nachdem die Arbeitslosenquote im Jahresdurchschnitt 2009 trotz der Wirtschaftskrise um nur 0,2 Prozentpunkte gestiegen ist, sinkt seit Ende 2009 die saisonbereinigte Zahl der Arbeitslosen. Im Juni 2010 betrug die Arbeitslosenquote 7,0%, gegenüber 7,7% im Juni 2009. Die arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen bewirkten offenbar keinen nennenswerten Rückstau an Arbeitslosigkeit und sind daher als erfolgreich zu werten. Nunmehr weist Deutschland die sechsniedrigste Arbeitslosenquote in der EU auf.

Im I. Quartal blieb das Wachstum der Industrieproduktion in Österreich (einschließlich Bergbau und Energie +0,6% gegenüber dem Vorquartal) noch erheblich hinter dem Durchschnitt des Euro-Raumes und der EU zurück. Auch die Ergebnisse der Unternehmensumfragen hätten eine bessere Entwicklung erwarten lassen. Erst im April 2010 zog die Produktion an (+1,6%, Mai +2%; Euro-Raum +0,8% bzw. +1,0%, EU +0,4% bzw. +1,2%). Gestützt wurde sie durch die starke internationale Nachfrage, die den Warenaußenhandel stimulierte. Nachdem der Warenexport im I. Quartal den Vorjahreswert um nur 5% überstiegen hatte, betrug der Zuwachs im April 13,6%. Besonders kräftig expandierte im April der Handel mit Asien (+21,5%) und Amerika (+28,3%). Im Gegensatz zu Deutschland stiegen in Österreich vor allem die Warenlieferungen in die USA (+32,0%).

Österreichs Wirtschaft wächst dank Exportnachfrage kräftig

Der Warenexport zog im April 2010 deutlich an. Dabei entwickelte sich der Handel mit Drittländern günstiger als der Binnen-EU-Handel. Dadurch wächst auch die Industrieproduktion kräftig.

In der Folge stieg das heimische BIP im II. Quartal real um 0,9% gegenüber der Vorperiode, nachdem es zu Jahresbeginn stagniert hatte. Der WIFO-Konjunkturtest im Auftrag der EU weist im Juli auf eine anhaltende Aufwärtstendenz in den kommenden Monaten hin. Allerdings dürfte die Dynamik nicht mehr so stark sein wie im II. Quartal. Die Kapazitätsauslastung erreichte in der Sachgütererzeugung mit 81,5% wieder den Durchschnitt der letzten 5 Jahre, der freilich durch die Krisenjahre gedrückt ist.

Die unternehmensnahen Dienstleister schätzen die künftige Geschäftslage im WIFO-Konjunkturtest ganz ähnlich ein wie die Sachgütererzeuger: Nachdem die Beurteilung der aktuellen und der künftigen Geschäftslage sich wesentlich verbessert hatte, verflachte die Aufwärtstendenz in der jüngsten Umfrage.

Im II. Quartal sank die Bauproduktion laut der vierteljährlichen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung des WIFO gegenüber der Vorperiode um 0,6%. Dies war der zwölfte Rückgang in Folge. Damit verharrt der Sektor wesentlich länger in der Krise als die überaus konjunkturrempfindliche Sachgütererzeugung, nachdem er in der Vergangenheit als Ziel konjunkturpolitischer Maßnahmen eher konjunkturstabilisierend gewirkt hat. Diese Funktion fehlte der Bauwirtschaft insgesamt in der jüngsten Krise, sie brach zeitgleich mit der Sachgütererzeugung ein.

Anhaltende Krise in der Bauwirtschaft

Die öffentliche Nachfrage nach Tiefbauleistungen war in der Hochkonjunktur 2006/07 sehr zurückhaltend. Im ersten Krisenjahr 2008 weitete die öffentliche Hand dagegen vor allem die Straßenbauprojekte massiv aus und wirkte so antizyklisch. Al-

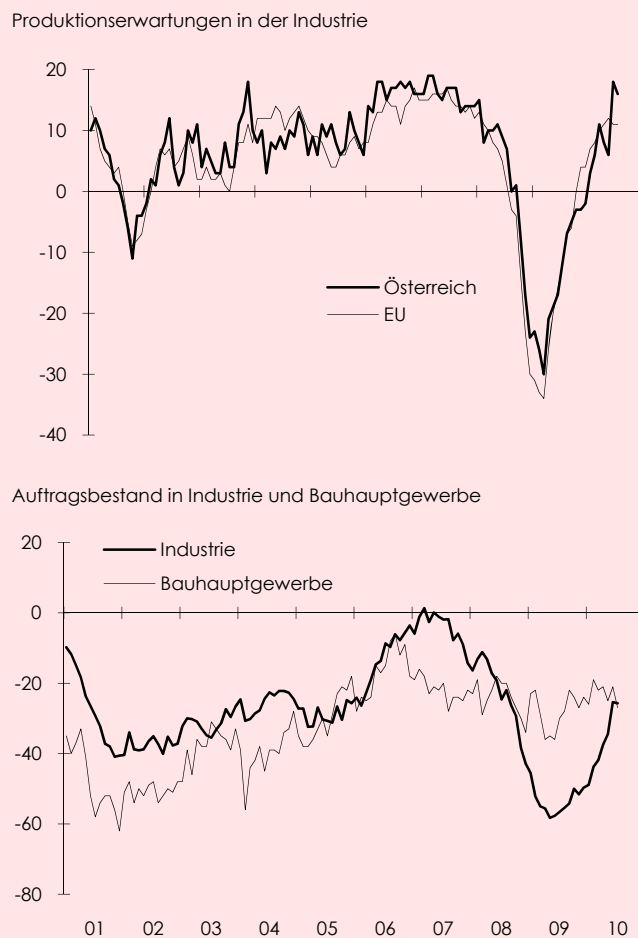
Die österreichische Bauwirtschaft hat die Krise noch nicht bewältigt, im II. Quartal sank der Produktionsrückgang neuerlich (real -0,6% gegenüber der Vorperiode). Derzeit erwarten die Unternehmen auch für die nahe Zukunft keine Belebung.

lerdings mussten die Investitionen 2009, als die Krise ihren Höhepunkt erreichte, gedrosselt werden.

Im Hochbau verhielt sich die öffentliche Hand in den Jahren 2006/07 jedoch prozyklisch. Ähnlich wie im privaten Sektor wurde der Umfang der Projekte beträchtlich ausgeweitet. 2008 gingen die Baugenehmigungen im privaten Bereich weniger wegen des Konjunkturreinbruchs als aufgrund einer Gegenreaktion auf den vorangegangenen Boom zurück. Die private Hochbaunachfrage brach erst 2009 ein, die öffentlichen Investitionen bereits 2008. Die Ausweitung der öffentlichen Hochbauprojekte 2009 angesichts der Wirtschaftskrise konnte den Ausfall der privaten Nachfrage nicht ausgleichen.

Abbildung 3: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests

Salden aus positiven und negativen Meldungen in % der befragten Unternehmen, saisonbereinigt



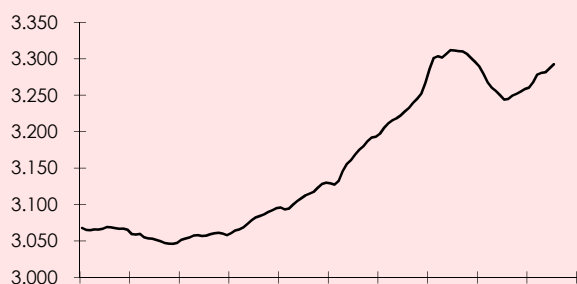
Q: Europäische Kommission, WIFO-Konjunkturtest. Ab Mai 2010 wegen Umstellung auf NACE-2-Gliederung eingeschränkt vergleichbar.

Gemäß dem WIFO-Investitionstest vom Frühjahr 2010 planen die Industrieunternehmen, ihre Bauinvestitionen stärker einzuschränken als im Vorjahr (-20%; 2008 und 2009 rund -10%). Jedoch bildet diese Nachfragekomponente nur einen Teil des Wirtschaftsbaus ab, und die gemeldeten Investitionspläne werden üblicherweise deutlich revidiert.

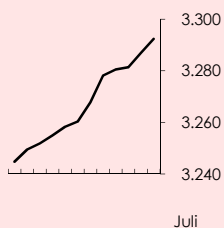
Auch der WIFO-Konjunkturtest lässt in der Bauwirtschaft noch keine Entspannung erwarten, wenngleich sich die Abwärtstendenz in den kommenden Monaten abschwächen sollte. Darauf weist die Verbesserung der Einschätzung von Auftragsbestand und Beschäftigung hin.

Abbildung 4: Wirtschaftspolitische Eckdaten

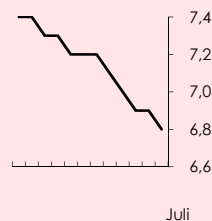
Unselbständig aktiv Beschäftigte¹⁾, in 1.000, saisonbereinigt



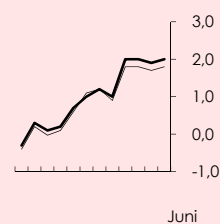
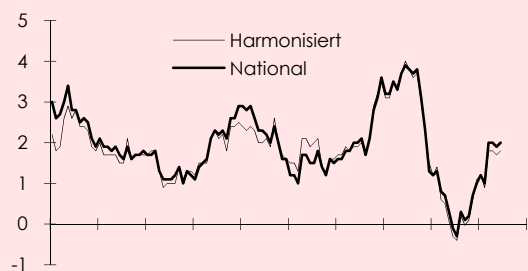
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



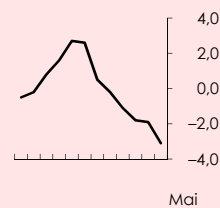
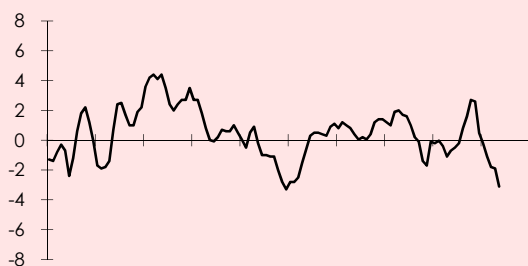
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



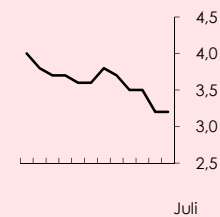
Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarkttrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Unselbständig Beschäftigte ohne Bezug von Karenz- oder Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst, ohne Schulungsteilnahmen von Arbeitslosen mit Beihilfen zur Deckung des Lebensunterhalts.

Tourismuswirtschaft weiterhin stabil

In den ersten zwei Monaten der Sommersaison nahm die Zahl der Nächtigungen leicht zu, während die Umsätze etwas zurückgingen.

Im Mai und Juni 2010 blieben die Umsätze der österreichischen Tourismuswirtschaft um 0,7% unter dem Vorjahresniveau. Neben den Aufwendungen für Unterkunft und Verpflegung dürften auch die Nebenausgaben (Kultur, Einkauf, verschiedene persönliche Dienstleistungen) eingeschränkt worden sein.

Die Zahl der Nächtigungen stieg hingegen leicht (+0,3%), vor allem weil sich der Städtetourismus kräftig erholte: Ohne die deutliche Zunahme in Wien, Innsbruck und Salzburg wäre die Zahl der Übernachtungen um 2% niedriger gewesen als im Vorjahr. Während sich die Zahl der Nächtigungen ausländischer Gäste im Mai und Juni um 0,4% verringerte, stieg jene der inländischen Reisenden um 1,6%.

Besonders stark nahmen die Übernachtungen von Gästen aus Russland (+34,6%), den USA (+23,4%), Großbritannien (+14,5%) und Polen (+13,7%) zu. Auch die Nachfrage aus Rumänien und Schweden (jeweils +6,3%), Ungarn (+6,0%), Frankreich (+4,3%) und der Schweiz (+3,8%) entwickelte sich überdurchschnittlich. Auf den für Österreich bedeutendsten Herkunftsmärkten Niederlande (-1,8%) und Deutschland (-4,9%) war hingegen ein Rückgang zu verzeichnen, ebenso in Italien (-9,6%), Belgien (-9,8%) und Tschechien (-10,6%).

Methodische Hinweise und Kurzglossar

Periodenvergleiche

Zeitreihenvergleiche gegenüber der Vorperiode, z. B. dem Vorquartal, werden um jahreszeitlich bedingte Effekte bereinigt. Dies schließt auch die Effekte ein, die durch eine unterschiedliche Zahl von Arbeitstagen in der Periode ausgelöst werden (etwa Ostern). Im Text wird von "saison- und arbeitstägig bereinigten Veränderungen" gesprochen.

Die Formulierung "veränderte sich gegenüber dem Vorjahr . . ." beschreibt hingegen eine Veränderung gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres und bezieht sich auf unbereinigte Zeitreihen.

Die Analyse der saison- und arbeitstägig bereinigten Entwicklung liefert genauere Informationen über den aktuellen Konjunkturverlauf und zeigt Wendepunkte früher an. Die Daten unterliegen allerdings zusätzlichen Revisionen, da die Saisonbereinigung auf statistischen Methoden beruht.

Reale und nominelle Größen

Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich real, also um Preiseffekte bereinigt, zu verstehen. Werden Werte nominal ausgewiesen (z. B. Außenhandelsstatistik), so wird dies eigens angeführt.

Inflation, VPI und HVPI

Die Inflationsrate misst die Veränderung der Verbraucherpreise gegenüber dem Vorjahr. Der Verbraucherpreisindex (VPI) ist ein Maßstab für die nationale Inflation. Der Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) ist die Grundlage für die vergleichbare Messung der Inflation in der EU und für die Bewertung der Preisstabilität innerhalb der Euro-Zone (siehe auch <http://www.statistik.at/>).

WIFO-Konjunkturtest und WIFO-Investitionstest

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung von rund 1.100 österreichischen Unternehmen zur Einschätzung ihrer aktuellen und künftigen wirtschaftlichen Lage. Der WIFO-Investitionstest ist eine halbjährliche Befragung von Unternehmen zu ihrer Investitionstätigkeit (<http://www.ikt.at/>). Die Indikatoren sind Salden zwischen dem Anteil der positiven und jenem der negativen Meldungen an der Gesamtzahl der befragten Unternehmen.

Arbeitslosenquote

Österreichische Definition: Anteil der zur Arbeitsvermittlung registrierten Personen am Arbeitskräfteangebot der Unselbständigen. Das Arbeitskräfteangebot ist die Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig Beschäftigten (gemessen in Standardbeschäftigungsverhältnissen). Datenbasis: Registrierungen bei AMS und Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Definition gemäß ILO und Eurostat: Als arbeitslos gelten Personen, die nicht erwerbstätig sind und aktiv einen Arbeitsplatz suchen. Als erwerbstätig zählt, wer in der Referenzwoche mindestens 1 Stunde selbständig oder unselbständig gearbeitet hat. Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, und Lehrlinge zählen zu den Erwerbstätigen, nicht hingegen Präsenz- und Zivildienstler. Die Arbeitslosenquote ist der Anteil der Arbeitslosen an allen Erwerbspersonen (Arbeitslose plus Erwerbstätige). Datenbasis: Umfragedaten von privaten Haushalten (Mikrozensus).

Begriffe im Zusammenhang mit der österreichischen Definition der Arbeitslosenquote

Personen in Schulungen: Personen, die sich zum Stichtag in AMS-Schulungsmaßnahmen befinden. Für die Berechnung der Arbeitslosenquote wird ihre Zahl weder im Nenner noch im Zähler berücksichtigt.

Unselbständig aktiv Beschäftigte: Zu den "unselbständig Beschäftigten" zählen auch Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, sowie Präsenz- und Zivildienstler mit aufrechtem Beschäftigungsverhältnis. Zieht man deren Zahl ab, so erhält man die Zahl der "unselbständig aktiv Beschäftigten".

Vor dem Hintergrund der Konjunkturschwäche erscheint die Inflation in Österreich in den letzten Monaten relativ hoch. Bereits im März 2010 sprang die Inflationsrate auf 2% und hält seither dieses Niveau (April 2,0%, Mai 1,9%, Juni 2,0%). Verursacht wurde diese Entwicklung weniger durch ein Anziehen der Konsumnachfrage als durch den beträchtlichen Anstieg der Preise von Mineralölprodukten. Ohne diese Komponente würde der Preisanstieg gegenüber dem Vorjahr laut Statistik Austria lediglich 1,4% betragen.

Höher als im Vorjahr waren im Juni außerdem die Wohnungsmieten (+4,2%) sowie die Preise von Pkw-Reparaturen (+3%) und Versicherungsdienstleistungen (+2,2%). Ein Preisrückgang war hingegen für Flugtickets (-12%) und Pkw (-2%) zu beobachten.

Konsumgüter verteuerten sich im Durchschnitt im Juni gegenüber dem Vormonat nicht. Der EU-weit harmonisierte Verbraucherpreisindex für Österreich stieg gegenüber dem Vorjahr um 1,8%, wie auch im Mai nur wenig stärker als im Durchschnitt des Euro-Raumes (+1,4%).

Die deutliche Verbesserung der Wirtschaftslage seit dem II. Quartal 2010 schlug sich im Juli in einer neuerlichen Ausweitung der Arbeitskräftenachfrage nieder: Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten war um 52.500 oder 1,6% höher als im Vorjahr (Juni +34.600, +1,1%). Um Saisoneffekte bereinigt erhöhte sich die Aktivbeschäftigung im Juli gegenüber dem Vormonat um 0,2% (Juni +0,2%).

Zugleich waren im Juli um 20.700 Arbeitslose weniger gemeldet als im Vorjahr (-8,9%). Im Juni hatte der Rückgang 16.900 betragen (-7,3%), wobei die Zahl der Personen in Schulungen – welche nicht als arbeitslos gelten – deutlicher über dem Vorjahresniveau lag als im Juli (Juni 2010 +9.600, Juli +5.900). Im Vergleich mit dem Vormonat entwickelte sich die um Saisoneffekte bereinigte Zahl der Arbeitslosen im Juli anhaltend günstig (-1%).

Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote (nach österreichischer Berechnungsmethode) lag im Juli ebenso wie im Vormonat bei 6,8%. Die unbereinigte Quote war mit 5,7% um 0,6 Prozentpunkte niedriger als im Vorjahr.

**Inflationsrate
unverändert 2%**

**Deutliche Besserungs-
tendenzen auf dem
Arbeitsmarkt**

Im Juli hielt die Entspannung auf dem österreichischen Arbeitsmarkt an. Die Beschäftigung wurde abermals ausgeweitet, die Arbeitslosigkeit verringerte sich weiter.

Austrian Economy Experiencing Upswing – Summary

The improvement in global economic conditions has now also taken full hold of the Austrian economy. Goods exports expanded at an extremely vigorous pace in the second quarter. As a consequence, industrial production surged, and capacity utilisation is again approaching its long-term average. The labour market also continues to show an upward trend.

Economic growth accelerated markedly in the second quarter (+0.9 percent in real terms, quarter-on-quarter, first quarter ± 0 percent). Notably brisk external demand stimulated production. In April and May, the value of goods exports rose by more than 10 percent each, compared with a year before. Industrial production surged by a similar amount, with the production index (including energy) rising by 7 and 10 percent, respectively, in the two months.

Global trade is the main driver of growth; the German economy, like Austria's, is benefiting considerably from it, exports and industrial production are expanding at a vigorous pace. According to the most recent economic survey in Germany, not only the assessment of current business conditions has improved, but firms have unexpectedly also become clearly more upbeat again about their future outlook. Hence the upward trend is expected to last at least until the autumn of 2010.

The economy overseas, by contrast, has recently lost momentum. In the USA, growth continued to slow in the second quarter of 2010, GDP expanding by 0.6 percent, after +1.2 percent in the fourth quarter of 2009 and +0.9 percent in the first quarter of 2010. Unemployment is hardly falling, in spite of an expansion of production. Business and household surveys point to a further slackening of economic growth in the months to come.

Austria's construction sector continues to fare badly; according to economic survey data and national accounts results, production declined yet again in the second quarter. The evidence presented in business surveys does not suggest an improvement in the coming months.

The slight easing in the labour market observed in recent months continues. In July, employment expanded yet again (persons in active dependent employment +47,200, year-on-year, and +0.2 percent, month-on-month), and unemployment fell once more (-18,200, year-on-year). The seasonally adjusted unemployment rate according to the Austrian method of calculation stood at 6.8 percent in July.